Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Pressespiegel 04.04.2025

		Auflage	Seite
Kantonalbanken			
04.04.2025	L'Agefi *BCGE: vers un fractionnement de son action dans un rapport de un pour dix*	19'485	1
04.04.2025	L'Agefi *BC de Zoug: Marcus Slöör désigné directeur de la gestion du patrimoine*	19'485	2
04.04.2025	Freiburger Nachrichten *Flexibel bleiben bei der Wohnungssuche oder investieren?*	16'045	3
04.04.2025	Schweizerische Gewerbezeitung *Umgang mit Fremdwährungen bei Unsicherheiten*	102'107	4
04.04.2025	Südostschweiz / Glarner Nachrichten *Im Glarnerland hat das Jahr der Könige begonnen*	4'648	6
Finanzmarkt allgemein			
04.04.2025	Walliser Bote *Die Finanzmarktaufsicht baut um*	17'787	8
04.04.2025	Neue Zürcher Zeitung *Abenteuerliche Berechnungen*	77'231	10

Datum: 04.04.2025

L'AGEFI
QUOTIDIEN DE L'AGENCE ECONOMIQUE ET FINANCIÈRE À GENÈVE

L'Agefi
1026 Echandens-Denges
021/ 331 41 41
http://www.agefi.com/

Medienart: Print
Medientyp: Publikationsmedien
Auflage: 19'485
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 8
Fläche: 5'704 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
5e8cf540-f96d-479a-aaa2-866234ed55c6
Ausschnitt Seite: 1/1

Kantonalbanken

BCGE: vers un fractionnement de son action dans un rapport de un pour dix

(awp)

La Banque cantonale de Genève appellera fin avril ses actionnaires à valider un fractionnement de son action dans un rapport de un pour dix. Sans effet sur le volume de 360 millions de francs de son capital-actions, l'opération doit faire passer la valeur nominale du titre de 50 à 5 francs, avec pour objectif affiché de le rendre accessible à un plus grand nombre d'investisseurs.

Le nombre de titres en circulation sera multiplié par dix, à 72 millions, souligne l'invitation à l'assemblée générale sur la Feuille officielle suisse du commerce.

L'établissement entend par ce biais optimiser son image sur le marché, tout en améliorant la négociabilité de sa nominative. Jeudi soir, l'action BCGE a clôturé à 255 francs sur la place zurichoise.

Datum: 04.04.2025

L'AGEFI
QUOTIDIEN DE L'AGENCE ECONOMIQUE ET FINANCIÈRE À GENÈVE

L'Agefi
1026 Echandens-Denges
021/ 331 41 41
http://www.agefi.com/

Medienart: Print
Medientyp: Publikationsmedien
Auflage: 19'485
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 8
Fläche: 3'388 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
20eaf7fe-375b-4c2e-a9ca-cc83bd0248c6
Ausschnitt Seite: 1/1

Kantonalbanken

BC de Zoug: Marcus Slöör désigné directeur de la gestion du patrimoine

(awp)

La Banque cantonale de Zoug a nommé Marcus Slöör à la tête de la gestion du patrimoine. Il prendra ses fonctions le 1er juin. Marcus Slöör sera en charge des divisions Banque privée, Services de gestion de patrimoine et Investissements Il était auparavant directeur général de la gestion du patrimoine de feu Credit Suisse à Zurich.

Datum: 04.04.2025

Freiburger Nachrichten

Freiburger Nachrichten
1701 Freiburg
026/ 672 34 40
https://www.freiburger-nachrichten.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 16'045
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 12
Fläche: 26'117 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
40e0c873-d988-4515-b90b-8f18bead2520
Ausschnitt Seite: 1/1

Kantonalbanken

Flexibel bleiben bei der Wohnungssuche oder investieren?

Kyriakos Gavras, Noa Aebi und Cedric Roux

Lohnt es sich für einen Durchschnittsverdiener eher, eine Immobilie zu kaufen oder eine zu mieten? Die ZiG-Redaktion hat nachgefragt.

Schwierige Wahl Die Preise für Wohneigentum haben sich seit dem Jahr 2000 mehr als verdoppelt. Das zeigt der Immobilen-Index des Beratungsunternehmens lazi eindrücklich. Kurz- bis mittelfristig deute alles weiterhin in Richtung eines Preisanstiegs, so Lars Canniträ, Direktor des Vermögenszentrums (VZ). Denn die Bevölkerung wachse, die Bautätigkeit hinke weiterhin der Nachfrage an Wohneigentum hinterher, und die sinkenden Zinsen würden die Finanzierungskosten reduzieren. Wie sich die Immobilienpreise jedoch langfristig entwickeln, bleibt laut Canniträ schwer vorherzusagen.

Entscheidende Faktoren
Für immer mehr Haushalte werde es schwieriger, Wohneigentum zu erwerben. Aufgrund der hohen Immobilienpreise sei einerseits mehr Eigenmittel notwendig und andererseits sei die Tragbarkeit einer Hypothek erschwert, weil mehr Geld von der Bank aufgenommen werden müsse.
In welchem Umfang ein Immobilienkaufoder die Aufnahme einer Hypothek möglich sei, werde durch das Einkommen und das vorhandene Vermögen bestimmt. «Schliesslich ist die persönliche Präferenz und die aktuelle Lebensphase massgebend », stellt Johannes Spring, Leiter Privatkunden bei der Freiburgischen Kantonalbank (FKB), fest.
Wohneigentum biete Unabhängigkeit, Stabilität, Sicherheit undviel grössere Gestaltungsfreiheit. Ausserdem könne Wohneigentum auch eine gute Investition sein. Für ein Mietverhältnis sprächen die hohe Flexibilität sowie die Mobilität. Beispielsweise bei der Familiengründung, wo sich der Platzbedarfmehrmals verändern könne. Weiter müsse kein Vermögen in eine .Immobilie gebunden werden und es sei nicht nötig, Schulden aufgrund der Hypothek aufzunehmen. Dadurch sei Mieten auch widerstandsfähiger gegenüber persönlichen wirtschaftlichen Krisen.
Trotz der Erhöhung von Immobilienpreisen liegt der Wert des UBS-Swiss-Real-Estate-Bubble-Index auf einem moderaten Niveau. Der Index zeigt das Risiko einer Immobilienblase - einer Überbewertung von Immobüien sowie der Gefahr eines bevorstehenden Preisabfalls - auf dem Immobilienmarkt. Der Index zeigt, dass die Nachfrage die Preissteigerung gut absorbiert. Gründe dieser erhöhten Nachfrage seien unter anderem das Bevölkerungs-Wachstum, die zunehmende Zuwanderung aus dem Ausland sowie der wachsende Wohlstand, so Canniträ. Dazu komme, dass das Angebot an Hypotheken in der Schweiz stark reguliert sei.

Über die Autoren Cedric liebt Pizza mit Ananas. Kyriakos muss in ChatGPT-Abonnemente investieren. Noa möchte, gerne die Kommaregeln meistern.

Datum: 04.04.2025

SCHWEIZERISCHE Gewerbezeitung
DIE ZEITUNG FÜR KMU

Schweizerische Gewerbezeitung
3001 Bern
031/ 380 14 14
http://www.gewerbezeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachmedien
Auflage: 102'107
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 28'073 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
b75b6fa9-a669-41af-9d15-1d81174ecfe5
Ausschnitt Seite: 1/2

Kantonalbanken

Umgang mit Fremdwährungen bei Unsicherheiten

Nicolas Müller

Schweizer Unternehmen sind aufgrund ihrer internationalen Ausrichtung und der aktuell angespannten geopolitischen Lage Fremdwährungsrisiken ausgesetzt. Ein effektives Management dieser Risiken ist essenziell, um die finanzielle Stabilität und Wettbewerbsfähigkeit für ihre Zukunft zu sichern.

Geopolitische Spannungen, wie die aktuellen Handelsstreitigkeiten zwischen den USA und dem Rest der Welt, stellen erhebliche Risiken dar. Eine Eskalation könnte die Weltwirtschaft beeinträchtigen und somit auch Schweizer Unternehmen treffen. Laut einer gross angelegten Devisenumfrage sehen Schweizer Unternehmen die grössten Währungsrisiken in geopolitischen Ereignissen und blicken verhalten auf die Wirtschaftsentwicklung.

Warum soll ein Unternehmen ein Risikomanagement für Fremdwährungen betreiben?

Zum einen schützt ein aktives «Managen» die eigene Rentabilität, denn Kursschwankungen können die Kosten und Einnahmen deutlich beeinflussen. Kein Unternehmen möchte knapp kalkulierte Margen aufgrund von unvorteilhaften Marktschwankungen preisgeben. Zum anderen bieten Absicherungsstrategien einen Bilanzschutz, welcher die eigene Bilanzstruktur robust hält.
Weiter können unvorhersehbare Wechselkursbewegungen die Liquiditätsplanung erschweren. Mit einer guten und vorausschauenden Cashflow-Planung können diese besser prognostiziert und mit Absicherungsmassnahmen geschützt werden.

Wie kann ein Unternehmen ein Risikomanagement implementieren?

Als Erstes soll man die Risikobewertung vornehmen - das heisst Identifikation und Quantifizierung des bestehenden Fremdwährungs-Exposure im Unternehmen. Zweitens die Festlegung von Richtlinien; das bedeutet die Definition von unternehmensweiten Standards und Strategien zur Risikominderung unter Berücksichtigung geopolitischer Faktoren. Die Sensibilisierung und Ausbildung der eigenen Mitarbeitenden fördert das Risikobewusstsein und unterstützt die Minderung solcher Risiken zusätzlich.

Welche Absicherungsinstrumente können eingesetzt werden?

Ein sinnvolles und kostengünstiges Absicherungsinstrument ist das Devisentermingeschäft. Damit können Kursrisiken auf zukünftige Zahlungsströme (Fremdwährungseingänge und -ausgänge) abgesichert werden. Jede konvertible Währung kann auf jeden handelbaren Termin gekauft oder verkauft werden.
Der Kurs des Termingeschäftes setzt sich aus dem Kassakurs und dem sogenannten Swapsatz zusammen. Der Auf- oder Abschlag berechnet sich aus der Zinsdifferenz zwischen den beiden Währungen über die Laufzeit des Geschäftes. Der Einsatz von Devisenoptionen bietet Flexibilität, kostet jedoch als «Versicherung» eine Prämie.

Fazit: In einer zunehmend komplexen und unsicheren geopolitischen Landschaft ist ein proaktives Fremdwährungsmanagement für Schweizer Unternehmen unerlässlich. Durch die Implementierung geeigneter Strategien können Unternehmen ihre finanziellen Risiken minimieren und ihre Wettbewerbsfähigkeit auf internationalen Märkten sichern.
Es ist entscheidend, sowohl finanzielle als auch politische Risiken zu berücksichtigen und entsprechende Absicherungsmassnahmen zu ergreifen.

SCHWEIZERISCHE Gewerbezeitung DIE ZEITUNG FÜR KMU

Schweizerische Gewerbezeitung
3001 Bern
031/ 380 14 14
http://www.gewerbezeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachmedien
Auflage: 102'107
Erscheinungsweise: wöchentlich

Seite: 7
Fläche: 28'073 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
b75b6fa9-a669-41af-9d15-1d81174ecfe5
Ausschnitt Seite: 2/2

Datum: 04.04.2025

Glarner Nachrichten
südostschweiz

Südostschweiz / Glarner Nachrichten
7007 Chur
081/ 255 52 52
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 4'648
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 25
Fläche: 55'596 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
b7b74463-dcca-4b57-9173-e3b11e7638d1
Ausschnitt Seite: 1/2

Kantonalbanken

Im Glarnerland hat das Jahr der Könige begonnen

Andreas Neumann

Der amtierende Glarner Tenniskönig Daniel Valent nimmt auch in diesem Jahr am GLKB Tennis Open teil. Verschiedene weitere nationale Topspieler haben sich für die 29. Austragung vom 25. bis 27. April angekündigt.

Das Jahr der Königssuche und -findung hat im Kanton Glarus definitiv begonnen: Während Ende August auf dem Flugplatz in Mollis am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest (Esaf) unter den Bösen der Schwingerkönig gekürt wird, duellieren sich vom 25. bis 27. April einige Hundert Meter Luftlinie entfernt die nationalen Tenniscracks am 29. GLKB Tennis Open um den begehrten Glarner Tennis-Thron.
Für einen direktdemokratischen Kanton wie Glarus mit seiner Landsgemeinde ist diese Ballung an monarchischer Power durchaus bemerkenswert.

Der König kehrt zurück
Wie am Esaf mit Joel Wicki, wenn dann alles nach Plan läuft, wird am 29. Tennis Open auch der amtierende König in die Schwing- respektive Tennisarena steigen: So nimmt Daniel Valent, die nationale Nummer 18, zum dritten Mal am Glarner Traditionsturnier teil. Stand heute dürfte Valent, welcher seine bisherigen beiden Teilnahmen am Tennis Open jeweils in souveräner Manier gewonnen hat, auch in diesem Jahr ein gewichtiges Wörtchen um den Sieg mitreden.

Die Titelverteidigung wird jedoch auch in diesem Jahr kein Selbstläufer. Dies aus drei gewichtigen Gründen: Erstens haben sich mit Ilias Zimmermann (N3, 32), Dario Huber (N3, 38), Luc Wieland (N3, 66) sowie den N4-Klassierten Raffaele Mariani, Nicolas Affolter, Kilian Martinez, Yannick Castelnuovo sowie Lokalmatador Roman Glarner bereits zu diesem frühen Zeitpunkt zahlreiche junge, wilde und hochtalentierte nationale Topspieler angemeldet.
Sämtliche Teilnehmer sind bestens bekannt und brennen darauf, der eindrücklichen Turnier-Historie ein Kapitel hinzuzufügen.

Breites Teilnehmerfeld
Weiter ist zu erwarten, dass im weiteren Verlauf bis Ende April zahlreiche weitere Topspieler, darunter ehemalige Tenniskönige und Turnierlegenden wie Jonas Schär, Raphael Lustenberger oder Köbi Kahoun, dem Turnier ihre Aufwartung ankündigen werden.
Dazu kommen langjährige Teilnehmer wie Gian Grünig, welcher im nationalen Klassement mittlerweile sogar vor Daniel Valent klassiert ist, oder mögliche Überraschungen wie der zweimalige Tennis-Open-Sieger Raphael Baltensberger, der im nationalen Klassement in den vergangenen beiden Jahren deutlich an Boden verloren hatte, sich mittlerweile aber wieder auf stark aufsteigendem Ast befindet.

Tennisgötter mischen mit
Ein weiterer Grund, weshalb das Rennen durchaus offen ist, ist die Tatsache, dass Tennis ein unberechenbares Spiel auf einer rutschigen Unterlage bleibt. Ebenso ist die jeweilige Klassierung eines Spielers ein durch eine komplizierte Formel errechneter Wert, der bei jedem Spieler die Leistungen der Vergangenheit widerspiegelt und daher nur wenig über die aktuelle Situation und Form aussagt. So sind die Tennisgötter - und manchmal auch Wettergott Petrus - bestens dafür bekannt, am Glarner Traditionsturnier aktiv mitzumischen.
Diese Gründe führen unweigerlich dazu, dass sich die Glarnerinnen und Glarner einmal mehr auf ein Tennisspektakel in Mollis und Ennenda freuen dürfen.

Sämtliche Informationen zum Turnier unter www.tennisopen.ch Bild: Köbi Hefti

Datum: 04.04.2025

Glarner Nachrichten
südostschweiz

Südostschweiz / Glarner Nachrichten
7007 Chur
081/ 255 52 52
https://www.suedostschweiz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 4'648
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 25
Fläche: 55'596 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
b7b74463-dcca-4b57-9173-e3b11e7638d1
Ausschnitt Seite: 2/2

Kantonalbanken

Der Titelvertei:iger: Daniel Valent ist auch in :iesem Jahr im Glarnerlan: am Start.

Datum: 04.04.2025

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 30
https://www.1815.ch/walliser-bote/

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 17'787
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 25
Fläche: 26'271 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
0bacc247-6317-4442-9efc-6c76170831b2
Ausschnitt Seite: 1/2

Finanzmarkt allgemein

Die Finanzmarktaufsicht baut um

(CH Media/dz)

Die Behörde zentralisiert die Risikoaufsicht, die Vizedirektorin nimmt den Hut.

Die Finanzmarktaufsicht (Finma) stellt sich neu auf, wie sie gestern mitteilte. Birgit Rutishauser, Leiterin des Aufsichtsbereichs Versicherungen und Stellvertreterin von Finma-Direktor Stefan Walter, verlässt nach neun Jahren die Aufsicht «um sich beruflich neu zu orientieren», wie es offiziell heisst. Die erfahrene Aufseherin hatte die Behörde in der kritischen Phase nach der Credit-Suisse-Übernahme durch die UBS von September 2023 bis Februar 2024 interimistisch geleitet, nach dem der damalige Direktor Urban Angehrn aufgrund einer mutmassliehen Überforderungssituation zurückgetreten war.

Rutishausers Austritt stehe in keinem Zusammenhang mit ihrer Nichtberücksichtigung als Finma-Direktorin, heisst es von gut unterrichteter Seite. Sie habe den Wunsch einer Veränderung schon länger gespürt und eine gleichzeitig kommunizierte Schaffung einer neuen Organisationsstruktur der Finma für den Schritt genutzt. Die Finma schafft den neuen Geschäftsbereich «integrierte Risikoexpertise», in demverschiedene Funktionen zentralisiert werden, die bislang von den direkt für die beaufsichtigten Banken und Versicherungen zuständigen Bereichen wahrgenommen wurden. Als Beispiele für die zentralisierten Funktionen nennt die Finma die Kapital- und Stresstests, Liquiditätsüberwachung, Kreditrisiken oder Geldwäscherei. Es handelt sich also um einen grossen Geschäftsbereich, der gleichzeitig zu einer Verschlankung der anderen Geschäftsbereiche, insbesondere der Banken- und Versicherungsaufsicht, führen dürfte. Zur Leiterin des neuen Bereichs wurde Marianne Bourgoz Gorge ernannt. Neue Wächterin über die Versicherungen wird Vera Carspecken.

Walliser Bote
3930 Visp
027/ 948 30 30
https://www.1815.ch/walliser-bote/

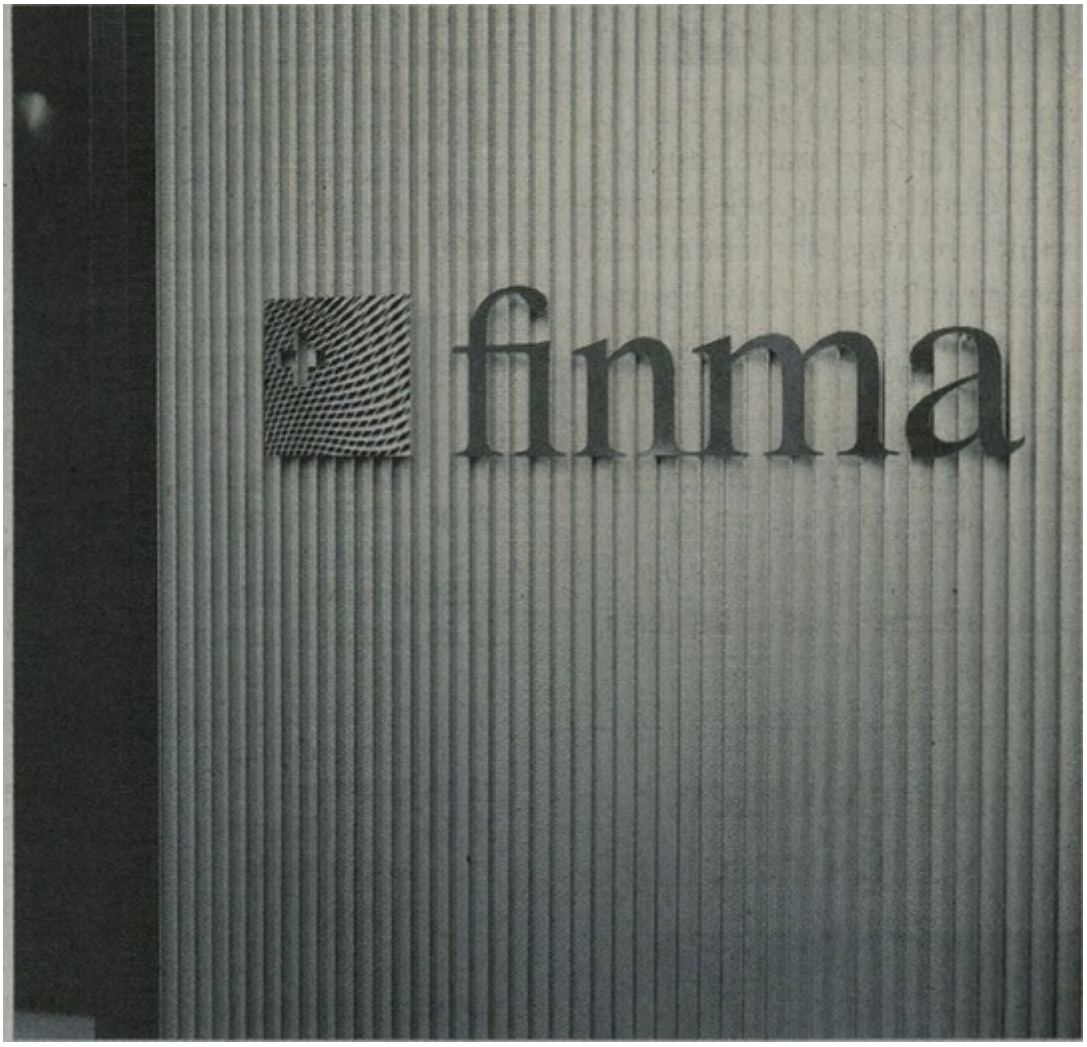
Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 17'787
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 25
Fläche: 26'271 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
0bacc247-6317-4442-9efc-6c76170831b2
Ausschnitt Seite: 2/2

Finanzmarkt allgemein



Alles neu bei der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht. Im Bild: Das Logo der Finma bei ihrem Sitz in Bern. Bild: Keystone

Datum: 04.04.2025

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 77'231
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 5
Fläche: 49'517 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
cc703c77-a720-440f-aba0-64e719495d96
Ausschnitt Seite: 1/2

Finanzmarkt allgemein

Abenteuerliche Berechnungen

Der 31-Prozent-Strafzoll für die Schweiz beruht auf einer simplen, aber fragwürdigen Formel

MATTHIAS BENZ, THOMAS FUSTER

Donald Trump nahm sich viel Zeit. Nicht weniger als 53 Minuten plauderte der Präsident im Rosengarten des Weissen Hauses über die neue Zollpolitik der USA und liess sich zu allerlei Abschweifungen hinreissen. Auf die Frage, wie sich die Höhe der neuen Zölle errechne, ging Trump allerdings nur sehr knapp ein. Er sagte: «Für Länder, die uns schlecht behandeln, werden wir den kombinierten Satz all ihrer Zölle, nichtmonetären Barrieren und anderen Formen des Betrugs berechnen.» Klarheit schaffte die Aussage nicht. Und als Trump eine Schautafel mit den künftig geltenden Zollsätzen präsentierte, rätselte man rund um den Globus, welche ökonomische Methodik hinter dem Zahlenwerk stehen könnte. Gross war die Verwirrung auch in der Schweiz. Denn mit sogenannten reziproken Zöllen von 31 Prozent ist das Land unerwartet heftig - und gar noch stärker als die Europäische Union (20 Prozent) - von Amerikas protektionistischer Aussenwirtschaftspolitik betroffen. In einem späteren Dekret des US-Präsidenten war dann sogar von 32 Prozent für die Schweiz die Rede.

Wie wird die Zollhöhe berechnet?

Faktisch hat die Trump-Administration eine simple Formel angewendet. Sie betrachtet zunächst das Defizit, das die USA gegenüber einem Land im Güterhandel haben. Im Fall der Schweiz betrug dieses Defizit im Jahr 2024 rund 38,5 Milliarden Dollar. Das heisst, dass die Schweiz in diesem Umfang mehr Güter in die USA lieferte, als die Amerikaner umgekehrt in die Schweiz verkauften. Solche Defizite stören Trump seit langem. In einem zweiten Schritt teilt die Trump-Administration das Defizit durch die Gesamtsumme der Schweizer Güterexporte in die USA. Diese betrugen 2024 rund 63,4 Milliarden Dollar. Aus dieser Division (38,5/63,4) ergibt sich ein Wert von 61 Prozent. Aber weil man «nett» sei, sagte Trump, halbiere man die Zahl. Daraus resultiert der von ihm präsentierte Ausgleichszoll von 31 Prozent, der ab 9. April für die Schweiz gelten soll.

Was ist die Begründung dahinter?

Trumps Handelsbeauftragter lieferte eine Begründung für diese Berechnungsmethode nach. Man wolle die Zollhöhe so festlegen, dass das Handelsbilanzdefizit gegenüber einem Land verschwinde. Im Fall der Schweiz hiesse das: Der hohe Zoll soll die helvetischen Exporte in die USA so stark bremsen, dass sie nicht mehr grösser sind als die Warenausfuhren der Amerikaner in die Schweiz. Bei jedem einzelnen Land wurden entsprechend unterschiedlich hohe Zölle festgelegt. Der Handelsbeauftragte lieferte eine Formel für die Berechnungen mit. Dabei verwies er auf wissenschaftliche Literatur, beispielsweise zur Frage, wie stark Zölle die Nachfrage der amerikanischen Konsumenten nach Gütern vermindern.
Warum taugt der Ansatz nicht?

Die Berechnungsmethoden der Trump-Administration zogen umgehend Kritik auf sich. Drei Probleme stehen im Zentrum. Erstens wird nur der Güterhandel betrachtet. Aber der internationale Austausch umfasst auch Dienstleistungen. Beispielsweise verkauft Microsoft viele Softwarelizenzen in der Schweiz, Netflix zählt zahlreiche Streaming-Kunden. Im Handel mit Dienstleistungen erwirtschaften die USA einen Überschuss gegenüber der Eidgenossenschaft. Im Jahr 2024 betrug das Plus 21,3 Milliarden Dollar. Wenn man Güter und Dienstleistungen zusammennimmt, ist der bilaterale Handel deutlich ausgeglichener. Das gesamte Handelsbilanzdefizit betrug im Jahr 2024 nur 16,8 Milliarden Dollar.
Zweitens sind die Zölle - entgegen Trumps Behauptung - nicht «reziprok». Sie zielen nicht direkt auf tatsächliche oder vermutete Handelshemmnisse ab. Vielmehr liegt den Gegenzöllen die Annahme zugrunde, dass jedes Defizit auf unfaire Praktiken zurückzuführen ist. Das ist ökonomisch haltlos, zumal beispielsweise auch Unterschiede der Wirtschaftsstruktur oder des Sparverhaltens eine Rolle spielen. Die auferlegten Zölle entsprechen nicht den Zöllen, die die Gegenseite bei amerikanischen Waren verlangt. So wird Argentinien nur mit dem «Normalsatz» von 10 Prozent belegt, obwohl das Land gegenüber den USA höhere Zölle verlangt. Grund ist, dass die USA gegenüber Argentinien einen Handelsbilanzüberschuss haben. In der Schweiz ist es umgekehrt: Auf Anfang 2024 wurden alle Industriezölle abgeschafft, und die Importzölle liegen weit unter jenen der USA. Doch die

Datum: 04.04.2025

Neue Zürcher Zeitung

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
https://www.nzz.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages und Wochenendpresse
Auflage: 77'231
Erscheinungsweise: täglich

Seite: 5
Fläche: 49'517 mm²

Kantonalbanken
Banques Cantonales
Banche Cantonali

Auftrag: 1095905
Themen-Nr.: 220300
Referenz:
cc703c77-a720-440f-aba0-64e719495d96
Ausschnitt Seite: 2/2

Finanzmarkt allgemein

Schweiz verkauft mehr Waren in die USA als umgekehrt.
Drittens beruhen die Berechnungen der Trump-Administration auf einer pseudowissenschaftlichen Formel. Diese trifft unrealistische Annahmenzum Beispiel, dass sich die Zölle nicht auf den Dollar-Wechselkurs auswirken werden. Zudem setzt der Handelsbeauftragte ziemlich freihändig Werte in die Formel ein, so dass am Ende eine leicht nachvollziehbare Division resultiert. Dass die Übung mehr mit Willkür als mit wissenschaftlicher Präzision zu tun hat, illustrierte Trump, indem er die Höhe der Zölle kurzerhand nochmals halbierte. Amerikanische Ökonomen können dem Ansatz der Regierung keinerlei Logik abgewinnen. Der Handelsexperte und Nobelpreisträger Paul Krugman spekuliert sogar, dass die Trump-Regierung auf der Suche nach einer Zollformel einfach Chat-GPT und andere KI-Modelle zu Rate gezogen hat.

Welche Produkte aus der Schweiz sind betroffen?

Das wichtigste Schweizer Exportprodukt sind Medikamente. Mit 31 Milliarden Franken machten Pharmaprodukte im Jahr 2024 rund die Hälfte der Gesamtexporte in die USA (inklusive Edelmetallen) aus. Medikamente sind aber vorerst vom Ausgleichszoll ausgenommen. Doch das könnte nur ein Aufschub sein: Trump hat bei früheren Gelegenheiten angekündigt, einen separaten Zoll von 25 Prozent auf Pharmazeutika zu erheben.
Das zweitwichtigste Schweizer Exportprodukt sind Gold, Edelsteine und Schmuck (14 Milliarden Franken). Doch diese Waren werden vor allem über die Schweiz gehandelt; es sind hierzulande nur wenig Wertschöpfung und wenige Arbeitsplätze gefährdet. Zudem sind Goldbarren vom Ausgleichszoll ausgenommen. Anders ist dies bei Uhren und Präzisionsinstrumenten (8,2 Milliarden Franken). Betroffen wäre etwa auch Kaffee (1 Milliarde Franken): Nestlé stellt alle Nespresso-Kapseln für den weltweiten Markt in der Westschweiz her.
Die Schweizer Firmen werden wohl versuchen, die Zölle den amerikanischen Konsumenten aufzubürden. Die Aktienanalytiker der ZKB schätzen, dass Schweizer Nahrungsmittelfirmen ihre Produkte in den USA um 11 bis 13 Prozent verteuern müssten und die Uhrenhersteller ihre um 18 bis 20 Prozent, um den Effekt der Zölle zu neutralisieren. Dennoch sind Schäden für die Gesamtwirtschaft zu befürchten. Denn Trumps Zölle werden den internationalen Warenhandel bremsen und die Weltwirtschaft belasten. Die Konjunkturforschungsstelle der ETH schätzt, dass die Zölle die Schweizer Wirtschaftsleistung je nach Umsetzung, Reaktionen und Zeithorizont um 0,2 bis 0,6 Prozent pro Jahr verringern könnten.